



Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte
Société des V t rinaires Suisses
Societ  delle Veterinarie e dei Veterinari Svizzeri

Bern, 22. November 2018

Positionspapier der GST

Ein attraktiver Beruf für Frauen und Männer

1 Ausgangslage

Die Struktur der Tierärzteschaft hat sich innerhalb von 30 Jahren grundlegend verändert: Vor 30 Jahren betrug der Frauenanteil bei den Tierärztinnen und Tierärzten im Alter von 35 Jahren rund 20%, heute sind es gut 75%. Da auch die Zahl der Studentinnen der Veterinärmedizin sehr hoch ist, ist damit zu rechnen, dass der Frauenanteil weiter steigen wird.

Der Wunsch nach Vereinbarkeit von Familie, Freizeit und Beruf sowie die Erwerbsarbeit beider Geschlechter sind Entwicklungen in der Gesellschaft, die sich auch auf die Arbeitswelt der Tierärzte auswirken. Die Nachfrage nach Teilzeitarbeit ist in den letzten Jahren stark gestiegen.

In diesem sich verändernden Umfeld ist es wichtig, den Beruf für Tierärztinnen und Tierärzte – sei es an der Universität, in den Ämtern, in der Industrie oder in der Praxis – attraktiv zu behalten und so die tierärztliche Versorgung in der Schweiz auch in Zukunft zu sichern.

2 Fakten und Argumente

2.1 Anzahl Frauen in medizinischen Studienrichtungen generell steigend

Die Entwicklung des Frauenanteils im Veterin rberuf geht mit einer generellen Zunahme der Frauen in medizinischen Berufen einher, wenn sie auch in der Veterinärmedizin besonders ausgeprägt ist. Die Anzahl Kandidatinnen für das Studium der Veterinärmedizin ist seit drei Jahren auf konstant hohem Niveau. Das Verhältnis der Geschlechter lag 2017 bei 87% Frauen und 13% M nnern¹. Zum Vergleich: In der Humanmedizin lag der Frauenanteil bei 65% und der Männeranteil bei 35%, in der Zahnmedizin lag der Frauenanteil bei 62% und der Männeranteil bei 38%.

Allgemein sind Frauen an den Gymnasien stärker vertreten als Männer (Maturit tsquote 2015 der gymnasialen Maturitäten: Männer 42.2% und Frauen 57.8²) und sind an der Universität in der Mehrzahl, insbesondere in den medizinischen Studienrichtungen (2016 betrug der Frauenanteil bei den Abschlüssen in Medizin und Pharmazie 62.3%³).

¹ EMS-Bericht 2017

² <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bildung-wissenschaft/bildungsindikatoren/bildungssystem-schweiz/themen/abschluesse/maturitaetsquote.html>

³ <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/kataloge-datenbanken/tabellen.assetdetail.2923344.html>

2.2 Gutes Berufsimago – stark verändertes Berufsprofil

Nach wie vor interessieren sich viele junge Leute für den Beruf Tierärztin/Tierarzt, was für ein gutes Berufsimago spricht. Das Studium der Veterinärmedizin ist sehr gefragt. 2017 erhielten erstmals weniger als 40% der Absolvierenden des Eignungstests einen Studienplatz zugeteilt⁴.

Das Profil des Berufs hat sich in den letzten Jahrzehnten stark geändert. Früher war der typische Tierarzt ein Einzelunternehmer und befasste sich meist mit Pferden, Rindern und Schweinen. Heute arbeiten Tierärztinnen und Tierärzte zunehmend in Gemeinschaftspraxen und behandeln immer mehr Klein- und Heimtiere. Die häufigste Praxisart ist heute die Kleintierpraxis, welche 45% aller Praxen ausmacht. 37% der in einer Praxis tätigen Tierärztinnen und Tierärzte arbeiten in einer Gemischtpraxis. Mit einigem Abstand kommen an dritter Stelle die reinen Nutztierpraxen mit 9%. Arbeitsfelder ausserhalb von Praxen nehmen zu.

2.3 Entwicklung je nach Berufsfeld anders

Der Tierärzterberuf bietet vielfältige Perspektiven. Neben der klassischen Tätigkeit in der Heim- oder Nutztierpraxis gibt es Arbeitsplätze auf der Verwaltung, in der Pharmaindustrie, in Laboren und an den Universitäten. Wie sich die einzelnen Berufsfelder entwickeln, muss differenziert angeschaut werden.

Jüngere Männer sind in der Praxis eher untervertreten⁵, dafür bilden sie die Mehrheit in der Pharmabranche und auf der Verwaltung. Gerade attraktive Kaderstellen sind oft mit Männern besetzt. Beispielsweise gibt es aktuell (Stand Februar 2018) 3 Kantonstierärztinnen gegenüber 23 Kantonstierärzten. Auf subalterner Stufe sind die Frauen hingegen leicht in der Überzahl. Insgesamt ist die Geschlechterverteilung auf den kantonalen Veterinärämtern aber ausgeglichen (104 Männer, 102 Frauen).⁶

Die Resultate der Laufbahnstudie⁷ haben gezeigt, dass Tierärztinnen und Tierärzte, die in einer Praxis oder Klinik arbeiten, ihrer Tätigkeit in der Regel treu bleiben. Dies steht entgegen einer bisherigen Vermutung in der Tierärzteschaft, dass viele Tierärztinnen in eine praxisferne Tätigkeit wechseln, wenn sie eine Familie gründen. 86% der Befragten, die im Alter von 30 Jahren in einer Praxis oder Klinik arbeiteten, taten dies auch mit 40 Jahren.

2.4 Teilzeitarbeit ist auf dem Vormarsch

Der steigende Frauenanteil bringt eine erhöhte Nachfrage nach Teilzeitarbeit mit sich. Die Zunahme der Teilzeitarbeit stellt die Tierärzterbranche vor organisatorische Herausforderungen und erfordert teilweise strukturelle Anpassungen in den Unternehmen.

⁴ EMS-Bericht 2017

⁵ Dies gilt in der Altersgruppe bis 40 Jahre.

⁶ Gemäss Umfrage bei den Veterinärämtern im Februar 2018.

⁷ BASS Laufbahnstudie der GST 2017

Bereits heute arbeitet mehr als die Hälfte der Tierärztinnen und Tierärzte im Alter von 35 Jahren Teilzeit⁸. Es fehlen Tierärztinnen und Tierärzte, welche die Teilzeitlücken schliessen. Aufgrund der Zulassungsbeschränkung beim Studium ist die Anzahl Studienabgänger seit Jahren ungefähr gleich.

2.5 Moderne Arbeitsmodelle sind möglich

Die heutige Generation Tierärztinnen und Tierärzte hat ein anderes Verständnis von Work-Life-Balance als dies die vorhergehenden Generationen gelebt haben. Neue Formen der Arbeitsorganisation sind gefragt.

Junge Tierärztinnen und Tierärzte arbeiten vermehrt als Angestellte und sind damit im Gegensatz zu selbständigen Praxisinhabern dem Arbeitsgesetz unterstellt. Das Bedürfnis nach geregelten und planbaren Arbeitszeiten steigt. Als grösste Belastungsquellen⁹ werden von praktizierenden Tierärztinnen und Tierärzten die «Abstimmungsprobleme zwischen Beruf und Privatleben» sowie «wenig Zeit für Partnerschaft/Familie» wahrgenommen.

Der Tierärzteberuf eignet sich prinzipiell gut, um Freizeit, Familie und Beruf vereinbaren zu können, sofern die nötigen organisatorischen Massnahmen vorhanden sind. Es ist möglich, auch mit Teilzeitarbeit eine spannende und verantwortungsvolle Stelle zu besetzen. Gerade Gemeinschaftspraxen sind eine gute Basis für moderne Arbeitsmodelle.

2.6 Faire Entlohnung der tierärztlichen Leistungen

Nebst den Arbeitsbedingungen ist der Lohn ein massgebender Faktor für die Berufszufriedenheit. Eine angemessene Entlohnung der tierärztlichen Leistungen ist wichtig. Das Geschlecht darf dabei keine Rolle spielen.

Die Lohnstudie¹⁰ der GST hat ergeben, dass 70% der praktizierenden Tierärztinnen und Tierärzte ihren Lohn im Vergleich zu anderen Berufsgruppen als «ungerecht» empfinden, bei den nichtpraktizierenden sind es 48%. Die Einschätzung der gesamten allgemeinen Lohnzufriedenheit ist bei den praktizierenden Tierärztinnen und Tierärzten ausgeglichen: Der Aussage «Insgesamt bin ich mit meinem Lohn/Einkommen zufrieden» stimmte die eine Hälfte (eher) zu, die andere Hälfte lehnte sie (eher) ab. Bei den nicht-praktizierenden Tierärztinnen und Tierärzten ist der zustimmende Anteil mit rund zwei Dritteln grösser. Beide Gruppen machen sich punkto Lohnentwicklung Sorgen um den Veterinärberuf.

⁸ BASS Laufbahnstudie der GST 2017.

⁹ BASS Laufbahnstudie der GST 2017.

¹⁰ BASS Lohnstudie der GST von 2015.

3 Fazit

Die GST setzt sich dafür ein, dass gut qualifizierte Tierärztinnen und Tierärzte in verschiedenen Berufsfeldern arbeiten können. Insbesondere ist es der GST ein Anliegen, dass die Arbeitsbedingungen für Frauen und Männer attraktiv sind.

Die GST will Tierärztinnen und Tierärzte im Beruf behalten. Sie setzt sich für einen nachhaltigen Berufseinstieg und gute Laufbahnmöglichkeiten ein. Sie entwickelt gezielte Schulungen, zum Beispiel in den Bereichen Führung und Selbstmanagement.

Sowohl Männer als auch Frauen sollen im Tierärzterberuf Teilzeit arbeiten können. Die GST fördert konkrete Massnahmen zur Vereinbarkeit von Familie, Freizeit und Beruf. Gleichzeitig verlangt sie mehr universitäre Ausbildungsplätze, um die entstehenden Teilzeitlücken zu schliessen.

Die GST setzt sich für eine faire Entlohnung der tierärztlichen Leistungen ein. Das Lohnniveau soll vom Verhältnis der Geschlechter im Beruf unabhängig sein.